



Regionalverband
Halle-Saalkreis e. V.

Newsletter 02/2020

Aus dem Vereinsleben

Corona-Virus bremst auch NABU aus

Der Vorstand hat entschieden, die für den 26. März 2020 anberaumte Mitgliederversammlung auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Die Einladung zu dem neuen Termin ergeht satzungsgemäß mindestens 4 Wochen zuvor. Notwendige Beschlüsse wird der Vorstand im Umlaufverfahren per E-Mail fassen. Das gilt speziell für den Vereinshaushalt, der zumindest vorläufig nur und unter Gremienvorbehalt – zuständig ist die Mitgliederversammlung – vom Vorstand beschlossen werden soll.

Da die Betreuung unserer Schafe auch während der Corona-Krise gesichert werden muss, hat der Vorstand u.a. festgelegt, dass jeweils immer nur eine einzelne Person zu den Tieren fährt und das Lenkrad des Transporters durch bereitgestelltes Desinfektionsmittel zu desinfizieren ist. Um die Versorgung auch für den Fall einer verschärften Ausgangssperre absichern zu können, sind die Mitarbeiter mit einem offiziellen NABU-Schreiben autorisiert worden.

Da das Schafprojekt zum 30.04.2020 ausläuft, sind Jens Stolle, Sebastian Voigt und Angelika Neyenhuis dabei, im kleinsten Kreis und vom „home office“ aus, einen neuen Fördermittelantrag zu erarbeiten.

Die Corona-Krise hat dem Vorstand aber auch verdeutlicht, dass es dringend einer deutlichen Verjüngung bedarf, denn bis auf wenige Ausnahmen gehören die Vorstandsmitglieder auf Grund des Lebensalters, des Geschlechts oder von Vorerkrankungen zur Risikogruppe ...

Vogelfreunde auch im Jahr 2020 sehr aktiv bei der Wintervogelzählung

Rege Beteiligung herrschte am 1. Januarwochenende bei der traditionellen Wintervogelzählung. In Halle zählten 278 Vogelfreunde – so viele wie noch nie zuvor – und im Saalekreis waren mit 270 Zählern deutlich mehr Personen unterwegs als in den Vorjahren. Dafür herzlichen Dank! Angesichts von ca. 1.450 NABU-Mitgliedern, die in beiden Gebietskörperschaften wohnen, ist also noch deutlich Luft nach oben ... In Halle wurde der Haussperling am häufigsten gesichtet, gefolgt von der Kohlmeise und der Rabenkrähe. Im Saalekreis ergab sich ein ähnliches Bild. An dritter Position rangierte hier der Feldspatz. Trotz der milden Witterung wurden in Halle auch 2 Seidenschwänze gesehen, während mit Bachstelze, Mönchsgrasmücke oder Zip-Zalp bereits die ersten Frühlingsboten zur Beobachtung kamen.

Schafprojekt findet deutschlandweit Aufmerksamkeit

In Heft 1 der Fachzeitschrift NATURSCHUTZ und Landschaftsplanung des Jahrganges 52 (2020; S. 38-41) wurde über das Schafprojekt des NABU berichtet. Ausgangspunkt ist die Äußerung des heutigen Ehrenvorsitzenden Dr. Volker Schmidt: „Man müsste doch eine mobile Eingreiftruppe haben, eine Schafherde, die die Schatzkästchen mit den botanischen Highlights pflegt.“

Im September 2009 konnten dann die ersten Tiere angeschafft werden; heute sind es 86 Schafe. Seit Kurzem vervollständigen 2 Thüringer Bergziegen die Herde, die ca. 50 ha, zumeist Splitterflächen, beweidet. Das Wohl der Tiere hat für alle die oberste Priorität. 365 Tage im Jahr sind sie draußen; an Feiertagen und Wochenenden genauso wie an Tagen mit schlechtem Wetter. Unser herzlicher Dank dafür gilt

Jens Stolle (Projektleitung)

Sebastian Voigt (Verbindungsperson zum Vorstand)

Angelika Neyenhuys (Buchhaltung)

Susanne Graul

Martina Hoffmann

Martin Leo

sowie mehreren Praktikanten und BFDler



Aufruf zur Beteiligung an Bienenfresser-Bestandserfassung 2020

Seit 1990 brütet der Bienenfresser wieder regelmäßig in Deutschland. Mit etwa 1.500 Paaren hatte Sachsen-Anhalt 2019 nach Baden-Württemberg den zweitgrößten Brutbestand aufzuweisen. Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft plant für dieses Jahr, den Brutbestand in Deutschland möglichst flächendeckend zu erfassen. Der Ornithologische Verein Sachsen-Anhalt (OSA) und die Staatliche Vogelschutzwarte werden in die Erfassung in unserem Bundesland koordinieren. Die Hauptvorkommen der Art befinden sich in den Landkreisen ML, SLK und im SK. Während in der Stadt Halle (noch) keine Bienenfresser brüten, herrscht im nördlichen Saalekreis Hochbetrieb! An etwa 30 Lokalitäten, zumeist ehemalige Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche oder Lösswände, brüten im Vereinsgebiet Bienenfresser. Und der Bestandstrend scheint anzuhalten, so dass mit weiteren Ansiedlungen gerechnet werden kann. Vogelfreunde, die bei der Bestandserfassung mitmachen wollen, wenden sich bitte an

Ingolf Todte, Staatliche Vogelschutzwarte, Zerbster Str. 7, 39264 Steckby
Ingolf.todte@lau.mlu.sachsen-anhalt.de oder 039244-940922.

Offener Brief des NABU-Vorsitzenden zu den Lichterwelten im Halleschen Bergzoo

In einem offenen Brief mit Datum vom 14. Febr. 2020, der auf unserer homepage unter www.nabu-halle.de, eingesehen werden kann, hat der NABU – nicht zum ersten Mal seit 2018 übrigens – seine Kritik an den Lichterwelten formuliert. Adressiert an den Oberbürgermeister, den Zoodirektor, die MZ und den Stadtwerkegeschäftsführer hat darauf bis heute nur die MZ reagiert (<https://www.mz-web.de/halle-saale/nabu-kontra-zoo-halle-leiden-tiere-unter-den-magischen-lichterwelten--36268802>). Aus dem Büro des Oberbürgermeisters erreichte uns am 1. April (!?) ein 3,5-Zeiler mit der lapidaren Bemerkung, dass die Stadt Halle (Saale) keine offenen Briefe beantwortet. Für einen persönlichen Termin stünde die Stadt allerdings gern zur Verfügung ... Folgender ungekürzter MZ-Lesebrief (von P. Sch. vom 04. Febr. 2020) zeigt uns, dass der NABU mit seiner Kritik nicht alleine ist:

Den Jubelbericht zum Event „Lichterwelten“ im Bergzoo Halle kann ich absolut nicht nachvollziehen. Ich kenne zahlreiche Hallenser, die nur den Kopf schütteln können über so viel Ignoranz. Bezeichnend für den Text ist, dass in einem Artikel über den Zoo nur einmal über Tiere berichtet wurde (von einem Besucher, der sie nicht gesehen hat) Was zieht die Besucher normalerweise in den Zoo? „Interesse an der Vielfalt der Natur, Verbundenheit mit einer lieb gewordenen Einrichtung, welche man aus eigenen Kindertagen noch in guter Erinnerung hat... (Motto der Förderer und Freunde des Halleschen Bergzoo)“. Die „Lichterwelt“ vor zwei Jahren hatte zumindest noch thematisch mit der Tierwelt zu tun, aber schon damals war absehbar, dass die nächste Show noch größer und noch „disneymäßiger“ werden würde. Es ist noch viel Platz auf dem Reilsberg. Vielleicht kommt als nächstes ein illuminiertes Saurierpark mit Gruseffekten und Vulkan? „Der Zoo ist eine Stätte der Erholung ... auch Tiere haben Ruhezeiten... Unser Personal ist berechtigt, Personen, die unsere Tiere oder unser Eigentum gefährden oder die Ruhe, Ordnung und Sicherheit stören, aus dem Zoo zu weisen (Quelle: Besucherordnung Zoo Halle).“ Warum konterkariert der Zoo Halle seine eigenen Grundsätze? Warum melden sich keine kritischen Stimmen, die sich ansonsten vehement für das Tierwohl einsetzen? (Nabu, FfU, die Grünen oder das Veterinäramt Und wie denken die Tierpfleger und die Mitglieder des Fördervereins über diese artfremde, dem Tierwohl entgegen wirkende Eventkultur?

Im Gegensatz zu den Empfängern des „Offenen Briefes“ reagierte der direkt angesprochene Förderverein mit einer wohltuend sachlichen Stellungnahme (MZ vom 14. Febr. 2020). Aber auch wirtschaftlich erweist sich die dritte Auflage als ein Desaster ... (<https://www.mz-web.de/halle-saale/bergzoo-in-corona-zeiten--wir-koennen-unsere-tierpfleger-nicht-ins-homeoffice-schicken--36470204>).

Aktuelles aus Halle und dem Saalekreis

Forderungen von Fridays For Future (FFF) an die Stadt Halle

Nach Meinung von FFF sind die bisherigen Bestrebungen der Stadt Halle (Saale) nicht ausreichend. Die folgenden Handlungsfelder verlangen auf kommunaler Ebene besondere Aufmerksamkeit; sie stellen allerdings lediglich ein Mindestmaß dar. Die Verwirklichung dieser Forderungen muss sozial verträglich gestaltet werden und darf keinesfalls einseitig zu Lasten von Menschen mit geringem Einkommen gehen:

Mobilität

- Den Umweltverbund (ÖPNV, Rad- & Fußverkehr, Car- und Bikesharing) massiv stärken, beispielsweise durch einen kostenlosen Nahverkehr ...
- Die Fahrradmobilität innerhalb der Stadt auf ein annehmbares Niveau ausbauen ...
- Die Fahrradsicherheit gewährleisten – durch flächendeckende Fahrradwege statt Schutzstreifen und ein Tempo 30 Limit in der Innenstadt
- Die Innenstadt zeitnah von Autos befreien – Als erste Schritte sollten unter anderem die Geiststraße, Kleine Ulrichstraße, Steinstraße und der Steinweg lediglich für ÖPNV, Fuß- und Radverkehr als auch unverzichtbaren Autoverkehr (Rettungswagen etc.) zugelassen werden sowie Park & Ride-Plätze außerhalb der Innenstadt für die Anbindung an das Umland errichtet werden

Energie

- Keinen Kohle- und Atomstrom mehr zukaufen – Öffentliche Einrichtungen sollten ausschließlich mit Ökostrom versorgt werden
- Die bereits bestehende Infrastruktur der Spareinrichtungen wie die der Wohnungsgenossenschaft Frohe Zukunft nutzen, um ein Sparprogramm zur Installation von Solarzellen zu initiieren
- Die Kompetenzen der Steuerungsgruppe „Klimaschutz in Halle (Saale)“ stärken
- Flächendeckendes Monitoring und Analyse zu Wärmeverlusten an Gebäuden um geeignete bezirksbezogene Strategien daraus abzuleiten
- Klimaneutrale Gebäude bei der Errichtung von öffentlichen Einrichtungen und beim Neubau und der Sanierung von Gebäuden klimaneutrale Projekte fördern

Ernährung

- Entwicklung einer gemeinsamen Ernährungsstrategie in Kooperation mit allen beteiligten Interessengruppen, von LandwirtInnen bis zu VerbraucherInnen
- Die Versorgung öffentlicher Einrichtungen, von den Schulen bis zur Universität, mit vegetarischen, veganen und ökologisch hergestellten Lebensmitteln muss seitens der Stadt stark gefördert werden ...
- Das Wegwerfen von Nahrungsmitteln muss durch geeignete Strukturen und Projekte unterbunden werden

Sonstiges

- Aufklärung über die Klimakrise und ihre lokalen und globalen Folgen.
- Auf allen geeigneten Grünflächen der öffentlichen Hand sollen Blühstreifen für Insekten angelegt und auf solche in privater Hand auf eine Anlegung hingewirkt werden.
- Deutliches verringern der Müllproduktion sowohl durch Handel, als auch durch Veranstaltungen. Insbesondere soll Einwegplastik weitestgehend abgeschafft werden.
- Ausschließliches verwenden von Recyclingpapier ...
- Vollständiges Divestment aus fossilen Energieunternehmen und sonstigen klimaschädlichen Anlagen und Reinvestition in nachhaltige Anlagen.

Redaktionelle Bemerkungen: Der vorstehende Text enthält keine der im Original in die einzelnen Abschnitte einführenden sowie die längeren abschließenden Textpassagen. Die Langfassung ist enthalten im Integrierten Kommunalen Klimaschutzkonzept Halle (Saale): Fortschreibung 2018. Dieses findet sich auf der Homepage der Stadt Halle in der Rubrik der Stadtratsdokumente.

In der Fachliteratur gestöbert ...

Die andere Seite des Staudenknöterichs

Der Staudenknöterich säumt über viele Kilometer die Ufer von Mulde und anderen mitteldeutschen Flüssen. Ein sächsischer Ornithologe plädiert nun für einen differenzierten Umgang mit dem „verhassten“ Neophyten., denn er fand in der Brutsaison 2018 in Staudenknöterich insgesamt 116 besetzte Nester. Am häufigsten war die Amsel, gefolgt vom Sumpfrohrsänger, dem Neuntöter, Grasmückenarten und schließlich der Goldammer. In einem Sumpfrohrsängernest fand sich ein Kuckuck!

(Naturschutz u. Landschaftsplanung 52, Heft 1, 2020, 44 – 45).

Wolfsmonitoring legt aktuelle Zahlen vor

Derzeit leben in Deutschland 105 Wolfsrudel, deren Vorkommen sich weiterhin auf ein Gebiet konzentrieren, das sich von der sächsischen Lausitz über Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern bis nach Niedersachsen erstreckt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Wolfsbestand von 77 auf 105 Rudel weiter erhöht. Mit insgesamt 273 erwachsenen Wölfen ist die Art in Deutschland aber immer noch weit von einem günstigen Erhaltungszustand, der bei 1.000 Tieren liegen sollte, entfernt.

(Naturschutz u. Landschaftsplanung 52, Heft 3, 2020, 111).

Tagfalter und Golfnutzung

Die Datenbasis zur floristischen und faunistischen Wertigkeit von Golfplätzen ist noch gering. Deshalb wurden in Rheinland-Pfalz vergleichende Untersuchungen der Tagfalterfauna einer Golfanlage und eines Naturschutzgebietes, das diese unmittelbar umschließt, durchgeführt. Erwartungsgemäß waren sowohl die Siedlungs-, als auch die Artendichten der Tagfalter im NSG signifikant höher. Diese Unterschiede, so die Autoren, konnten durch eine vielfältigere Pflege im NSG und die dort herrschenden besseren ökologischen Ausgangsbedingungen

erklärt werden. Zahlreiche Handlungsempfehlungen wurden erarbeitet, wie eine ökologische Aufwertung des Golfplatzes erreicht werden könnte.

(Naturschutz und Landschaftsplanung 52, Heft 3, 2020, 130 – 139)

Ausweisung des „Grünen Bandes“ in Sachsen-Anhalt als Nationales Naturerbe.

Im Oktober 2019 hat der Landtag von Sachsen-Anhalt die Ausweisung des Grünen Bandes, einst Todesstreifen zwischen DDR und BRD, als Nationales Naturmonument beschlossen. Damit stehen jetzt 343 km in Sachsen-Anhalt und 763 km in Thüringen unter Schutz.

(Natur u. Landschaft 95, Heft 1, 2020, 47 - 48)

Zweiter Monitoringbericht zum Klimawandel in Deutschland

Die Folgen der globalen Erderwärmung werden in Deutschland immer spürbarer und lassen sich immer besser belegen. Das ist das Fazit des zweiten Monitoringberichtes der Bundesregierung. Seine Botschaft lautet: Die Zukunft hat uns bereits erreicht. Deutschland steckt mittendrin in der Erderhitzung, mit weitreichenden Folgen für Umwelt, Gesellschaft und Gesundheit ...

(Naturschutz u. Landschaftsplanung 52, Heft 2, 2020, 57)

Aus dem Netz gefischt ...

+++ Keine neuen Straßenbäume in Thüringen

Aus Sicherheitsgründen sollen keine Bäume mehr an Bundes- und Landesstraßen in Thüringen gepflanzt werden, denn sie seien als Hindernis einzuordnen und würden Gefahrenstellen schaffen.

<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/verkehr-erfurt-land-verzichtet-auf-neue-baeume-an-bundes-und-landesstrassen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200309-99-244955>

+++ Handlungsleitfaden zum Insektenschutz

Der BUND hat im Rahmen seines Projekts „Pestizidfreie Kommune“ einen Handlungsleitfaden zum Insektenschutz zusammengestellt. So gibt es Anregungen für artenschützende Maßnahmen auf Wegen, Spielplätzen, Friedhöfen, in Parks oder entlang von Gewässern u.a. Es wird deutlich, dass die Kommunen einen immensen Spielraum an Handlungsmöglichkeiten haben.

Der Handlungsleitfaden kann als PDF heruntergeladen werden: <http://bit.ly/BUND-Insektenschutz>.

+++ Interview mit dem Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber: „Wir brauchen einen Klima-Corona-Vertrag“

Es ist denkbar, dass der globale Treibhausgas-Ausstoß in diesem Jahr um ein paar Milliarden Tonnen niedriger liegen wird als ohne Pandemie. Aber weil der weitere Verlauf der Virus-Krise völlig offen ist, sind die Größenordnungen der dadurch verursachten Emissionsreduktionen reine Spekulation. Aber niemand kann sich jetzt über einen positiven Klimaeffekt freuen, denn der dafür zu zahlende Preis ist unglaublich hoch – vor allem wegen des menschlichen Leids, das die Pandemie verursacht.

Sinnvoll ist es dagegen, jetzt schon zu überlegen, welche Lehren wir aus dieser dramatischen Entwicklung für den Umgang mit der Klimakrise ziehen können. Beim menschengemachten Klimawandel droht ebenfalls ein Verlauf, der sich mit den Standardpraktiken des politischen Geschäfts nicht mehr beherrschen lässt. Die Wissenschaft kann dies klar belegen, und man sollte sie wie bei der Corona-Pandemie endlich ernst nehmen.

Die Parallelen sind frappierend: Das Virus macht genauso wie CO₂ nicht an den nationalen Grenzen halt – wir haben ein Menschheitsproblem. Und wir haben bei der Pandemie einen Verzögerungseffekt, nämlich durch Inkubationszeiten und Symptomlosigkeit mancher Infizierter – ähnlich wie beim Klima, wo zum Beispiel die großen Eisschilde derzeit möglicherweise schon ins irreversible Schmelzen geraten, ohne dass man das direkt beobachten kann. Die Lehre daraus: Richtiges Timing ist alles. Man muss handeln, bevor die Sache eskaliert, nicht erst, wenn man schon mitten im Schlamassel steckt.

Mir schwebt eine Art "Klima-Corona-Vertrag" vor, der insbesondere das Verhältnis der Generationen zueinander symbolisiert. Derzeit wird sehr zu Recht von den jüngeren Teilen der Bevölkerung Solidarität mit den Älteren eingefordert, die ja viel stärker durch das Virus gefährdet sind. Umgekehrt sollten die Älteren beim Klima Solidarität mit den Jüngeren üben, denn Letztere werden die Folgen der Erderhitzung in ihrem Leben viel stärker spüren. Die Solidarität muss also wechselseitig sein. Man könnte es plakativ so ausdrücken: Wer achtlos das Virus weitergibt, gefährdet das Leben meiner Großeltern. Wer achtlos CO₂ freisetzt, gefährdet das Leben meiner Enkel.

Leider werden zunehmend drastischere Wetter-Extreme das Thema immer wieder ins öffentliche Bewusstsein zurückkatapultieren. Das Klimaproblem ist durch Wegschauen nicht zu lösen, das ist auch den allermeisten Entscheidern inzwischen klar. Hier kommt alles darauf an, was für eine Dynamik das ist: business as usual oder aber grüne Transformation. Dies wiederum wird davon abhängen, ob die Politik in Deutschland, Europa und weltweit eine nachhaltige Wirtschaftsstrategie anbietet, die Veränderungen anstößt, die aber sicher auch Zumutungen an die Bevölkerung beinhaltet.

Wir erleben ja gerade, dass solche Zumutungen – bis hin zur Ausgangssperre – akzeptiert werden, wenn deren Notwendigkeit gut begründet ist. Es kann aber auch das Gegenteil geschehen. Dann heißt es: Alles ist überstanden, Party für alle, wir lassen es wieder krachen. Das kann man verhindern durch gute, vernünftige und weitsichtige Regierungspolitik. Der Bevölkerung sollte man jedenfalls aufgrund der jetzigen Erfahrungen den Schwarzen Peter nicht mehr zuschieben.

Europa muss nun beweisen, dass es nicht nur eine gute Rhetorik beherrscht, sondern die Ankündigungen zum ökologischen Wirtschaften auch umsetzen kann. Brüssel muss jetzt aufzeigen, wie man aus der Klimakrise herauskommt.

Man sollte beispielsweise den Kohlestrom in Deutschland schon weit vor 2038 durch erneuerbare Energien verdrängen, Autos mit Verbrennungsmotor nur noch bis 2030 zulassen

und nicht zuletzt das Bauen mit Stahlbeton zügig durch Holzbau ersetzen. Holz speichert nämlich große Mengen an CO₂ über Jahrhunderte.

Außerdem müssen die Preissignale für die Klimagase viel drastischer ausfallen: Stellen Sie sich vor, wir würden gegen die exponentielle Virus-Dynamik mit einer Corona-Steuer vorgehen, die erst 2021 eingeführt würde und dann ganz gemächlich anstiege – absurd. Aber nichts anderes machen wir gegenwärtig beim Klimaproblem.

Nochmal: Diese Krise ist nicht gut, sie ist eine schwere Prüfung für unsere Gesellschaft. Wer sich jetzt bloß über den Rückgang von Flügen freut, ist ein Zyniker. Aber es kann niemals schlecht sein, aus Schaden klug zu werden.

(Diese Auszüge aus einem Interview vom 23.03.2020 mussten wegen der Länge stark gekürzt werden. Das Original kann im Internet eingesehen werden unter <https://www.klimareporter.de/gesellschaft/wir-brauchen-einen-klima-corona-vertrag>).

Meinungen:

Prof. A. J. Bath (Univ. Neufundland): „Ganz ehrlich, wir können Wölfe nicht managen. Wölfe tun, was Wölfe tun. Wir managen die Menschen. Es geht immer um die Menschen“. In: NATURSCHUTZheute, Frühjahr 2020, S. 47

Prof. Birgit Mahnkopf (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin): „Die Engführung unserer Debatte auf die Klimakrise und auf gänzlich unzureichende (zumeist auf technologische Neuerungen fixierte) Maßnahmen, die zur `Dekarbonisierung` der Ökonomie eingeleitet werden, kommt einer groben Verharmlosung der Lage gleich. Denn als dramatisch, zumal für die globale Ernährungslage, erweist sich ebenso der exorbitante Verlust an Artenvielfalt und ... Bodenfruchtbarkeit - für beides gibt es schlichtweg keine technologische Lösung...“. In: nd 7./ 8. März 2020

Aus dem **MZ-Leserbrief** von **D. M. vom 28. Januar 2020:** „Wenn man so manche Spitzenvertreter der Wirtschaft hört, kommt man sich vor wie in einer längst vergangenen Zeit. Die ökologischen Forderungen aus Politik und Gesellschaft bedrohen unsere Wirtschaft ... 1972 schrieb der „Club of Rome“, dass der Mensch seine Wirtschaftsweise verändern muss. Kyoto-Protokoll und Pariser Klimaabkommen haben uns dringlichst aufgefordert, unser Handeln zu ändern. Der Mensch hat sich an Naturgesetze zu halten, um sich seine Grundlagen auf dem Planeten nicht zu entziehen...“.

Aus dem **MZ-Leserbrief** von **E. V. vom 20. Februar 2020:** „Der Schutzdamm wird nun offiziell weitergebaut. Schön, dass viele glauben, das Problem wäre damit vom Tisch. Befriedet sind nur die Angstschürer und das Bauunternehmen. Das Hochwasserproblem verschiebt sich damit lediglich auf die dem Damm folgende Schwachstelle, auf andere Orte ...Im Gesamtverlauf eines Fließgewässers müssen Ausgleichsflächen geschaffen werden ...“.

Aus dem **MZ-Leserbrief** von **G. S. vom 20. Februar 2020:** „Richtig ist: Das Zuparken von Ein- und Ausfahrten an Raststätten ist erstens verboten und zweitens lebensgefährlich. Falsch ist: Es gibt zu wenig Stellplätze für Lkw, bundesweit sollen es 20.000 sein. Richtig ist vielmehr: Es gibt zu viele Lkw auf Straßen und Autobahnen. Daran wird sich nichts ändern, wenn hier die

Politik nicht endlich eingreift. Wenn der Bund bis zum Jahr 2030 mit einer Zunahme des Lkw-Güterverkehrs um 39 Prozent rechnet, dann kann man nur allen Truckern eine gute Nacht wünschen. Ein einziger Lkw-Stellplatz kostet 30.000 Euro. Das mal 20.000 sind 600 Millionen Euro. Die wären besser darin angelegt, die Bahn für die Übernahme von mehr Fracht, ...zu ertüchtigen ...

Termine (stehen alle unter Coronavirus-Vorbehalt):

NABU:

- Gemeinsame Exkursion mit der Hochschule Anhalt nach Dobis-Wettin am Sa., d. 25.04.
- Gemeinsame Parkführung mit dem Förderverein Dieskauer Park durch den Dieskauer Park am So., d. 26.04.2020
- Stunde der Gartenvögel: 08. bis 10. Mai 2020
- 1. Langer Tag der Stadtnatur mit voraussichtlich ca. 35 Veranstaltungen unter Beteiligung des NABU Anfang Juni 2020. Details entnehmen Sie bitte dem rechtzeitig erscheinenden Veranstaltungsheft oder www.tag-der-stadtnatur-halle.de

weitere Termine:

- Ornithologischer Rundgang mit fachkundiger Begleitung durch Mark Schönbrodt über die Rabeninsel am Sa., d. 18. April 2020.
Treffpunkt: Rabeninselbrücke am Böllberger Weg
Zeit: 8.30 Uhr.
- Weltumwelttag auf dem Marktplatz am Samstag, d. 16. Mai 2020 von 10.00 – 16.00 Uhr. Der NABU wird wieder mit einem eigenen Stand vertreten sein.

Kontakt:

NABU-Regionalverband Halle-Saalkreis;
06108 Halle; Gr. Klausstraße 11
Tel. 0345/ 2021618
eMail: nabuhalle@t-online.de

Datenschutzhinweis: Für die Anmeldung zu unserem Newsletter verwenden wir das sogenannte Double-Opt-In-Verfahren. Das heißt, dass wir Ihnen nach Angabe ihrer E-Mail-Adresse eine Bestätigungs-E-Mail an die angegebene Adresse senden, in welcher wir Sie um Bestätigung bitten, dass Sie den Versand des Newsletters wünschen. Sofern Sie diesen bestätigen, speichern wir Ihre E-Mail-Adresse so lange, bis Sie den Newsletter abbestellen. Sie haben das Recht, Ihre Einwilligung jederzeit zu widerrufen.